



Zu Besuch bei Supersonic

Supersonic Gründer Richard Sbüll begrüßt uns mit lächelndem Gesicht und gibt uns eine Führung durch seine Werkstatt. Die Gerüche von Holz und Leder mischen sich mit dem von frisch gebrühtem Kaffee. Sbüll zeigt uns ein Gerät an welchem er gerade arbeitet. Es ist ein Eumig-Radio aus dem Jahr 1952. Nach getaner Arbeit wird das Gerät wieder wie zum Zeitpunkt dessen Werksauslieferung funktionieren. Das Echtholzgehäuse wird in neuem Klarlack erstrahlen und damit es den Anforderungen an heutige HIFI Geräte genügt, wird es mit einem kompakten aktiven Subwoofer kombiniert und ein Bluetooth Audio-Empfänger wird integriert. Diesen Prozess, der die Disziplinen Mikroelektronik, Sound-Engineering und Kunsthandwerk mit einander vereint nennt Sbüll „Re-Sounding“. Auf die Frage, wer denn seine Kunden seien meint Sbüll, dass sich diese quer durch alle Altersschichten finden: „Die Leute wollen wieder Knöpfe drehen und Tasten drücken. Außerdem sind unsere Unikate ein tolles HIFI System und Designelement in einem und mit einem Einstiegspreis von 890 Euro sind wir durchaus wettbewerbsfähig“. Inzwischen zählen auch schon einige Hoteliers zu seinen Kunden, die ihre Räume



Schon beim Betreten der kleinen HIFI Manufaktur im 5. Wiener Gemeindebezirk überkommen einem nostalgische Gefühle und man landet in der glorreichen Vergangenheit der 50er und 60er Jahre. Neonschriftzüge, Werbeschilder und ein Bild einer Madonna, welches über perfekt angeordnete Werkzeuge aufgehängt ist, zieren den Raum. Vor allem aber ziehen Radiogeräte in ihren schönen alten Echtholzgehäusen unsere Blicke auf sich.

oder Suiten nicht mit Soundsystemen von der Stange ausstatten möchten, fügt Sbüll hinzu. Für den Betrieb im kommerziellen Umfeld wird die alte Geräteelektronik durch neue Technik ersetzt, da sich die Röhrentechnik für den Dauerbetrieb nicht eignet. Das wurde auch bei einem aus mehreren Radios bestehenden Multiroom-HIFI-System, welches im Wiener-Flagship-Store von Modedesignerin Lena Hoschek zum Einsatz kommt, so gemacht.

Unser Blick schweift durch die Werkstatt und bleibt mit Erstaunen bei einem über zwei Meter langen „Soundsofa“ hängen. Auf die Frage was das denn sein antwortet Sbüll lachend, dass es sich dabei um kein Sofa handelt, sondern um ein komplett integriertes Audio-Video-Mediacenter, den SS1000, welches deswegen vollständig mit Leder gepolstert ist um die Anmutung von Luxus- Yacht- und Auto- Interieurs in das Wohnzimmer einer kleinen, auserlesenen Kundenschicht zu bringen. Das Gerät wartet neben seinem einzigartigen Design auch mit außergewöhnlicher Technik auf: 324W Sinusleistung, Apple-TV, Bluetooth- und Airplay Interface lassen keine Wünsche offen. „Der SS1000 ist an das goldene Musikmöbelzeitalter der 50er und 60er Jahren angelehnt. Wir bauen wieder HIFI-Geräte aus einem Guss.“ meint Sbüll stolz. Stolz ist auch der Preis, denn der SS1000 wird in über zwei Monaten in Handarbeit hergestellt und schlägt sich mit 30.000 Euro zu Buche.

Das scheint aber noch lange nicht das Ende der Fahnenstange von Supersonic zu sein, denn weitere Produktideen werden demnächst realisiert. Auf der Agenda steht z. B. mit dem Modell „Orion“ ein kompaktes Soundsystem, dessen Design an das Space-Zeitalter der 60er Jahre angelehnt ist.

Unser Besuch in dieser kleinen Manufaktur hat uns wahrlich inspiriert. Anhand der Geschichte von Supersonic lässt sich erkennen, dass man auch im Bereich des Handwerks durchaus erfolgreich sein kann, wenn man innovativ ist und konsequent seine Ziele verfolgt. Supersonic ist übrigens nicht das einzige Startup welches diesen Weg geht – ein Lichtblick für unsere heimische Wirtschaft.

www.supersonic.at